



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG

MEIN SPRACHENPORTFOLIO DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

Handreichung



IMPRESSUM

Herausgeber:

Ministerium für Bildung
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

Redaktion:

Thomas Reviol, Ministerium für Bildung (verantwortlich)

Illustrationen:

Anja Leber, Landau
Christine Holder, Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz

Fotos:

Titelbild: <https://pixabay.com/de/menschen-kinder-gruppe-gemeinschaft-2129933/>
Seite 3: Georg Banek

Erscheinungstermin: Juni 2017

Das Sprachenportfolio und die Handreichung finden Sie unter:
<http://migration.bildung-rp.de/>

INHALT

	VORWORT	3
1	Einführung: Das Sprachenportfolio Deutsch als Zweitsprache	4
2	Aufbau des Portfolios	5
2.1	Das bin ich – Einführungsbögen (S. 4-6)	5
2.2	Sprachenbiografie (S. 7-17)	5
2.3	Dokumentation der Sprachentwicklung (S. 18-124)	5
2.3.1	In der Schule erlebe und lerne ich Deutsch (S. 18-31)	5
2.3.2	Übersicht Portfoliogespräche (S. 32)	5
2.3.3	Lernprozessdokumentation (S. 33-104)	5
2.3.4	Sprachenschatz	6
2.3.5	Selbsteinschätzungsbögen (S. 106-124)	6
2.4	Lerntipps	7
3	Bearbeitung des Portfolios	8
4	Kommentierung einzelner Seiten	9
4.1	Beginn/Einstimmung/Deckblatt	9
4.2	Sprachenbiografie	9
4.3	Dokumentation der Sprachentwicklung	11
4.3.1	In der Schule erlebe und lerne ich Deutsch (1) bis (7)	11
4.3.2	Übersicht: Portfoliogespräche	12
4.3.3	Lernprozessdokumentation	12
4.3.4	Sprachenschatz	14
4.3.5	Selbsteinschätzungsbögen	15
4.4	Lerntipps	16

5	Einschätzung der Lehrkraft	17
6	Übersicht über die Anlagen	18
7	Einschätzungsbögen für die Hand der Lehrkraft	19
8	Unterrichtssequenzen zum Lernfeld „Miteinander leben“	35
9	Impulsfragen für ein Portfoliogespräch	39
10	Zertifikat für Schülerinnen und Schüler	43
	Literatur	46
	Autorinnen	47

VORWORT



Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Sprachenportfolio „Deutsch als Zweitsprache“ liegt nun ein weiterer wichtiger Baustein im rheinland-pfälzischen Sprachförderkonzept vor.

Das Sprachenportfolio ergänzt den Rahmenplan „Deutsch als Zweitsprache“ und die 2015 überarbeitete Verwaltungsvorschrift „Unterricht von Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund“.

Den rheinland-pfälzischen Lehrkräften in der Grundschule ist die Arbeit mit Portfolios aus der Integrierten Fremdsprachenarbeit in Englisch und Französisch vertraut. In dem hier vorliegenden Portfolio werden Sie viele Anknüpfungspunkte an das Portfolio aus der Fremdsprachenarbeit finden.

Das Sprachenportfolio „Deutsch als Zweitsprache“ ermöglicht es, das Lernen der Kinder gezielt zu begleiten. Es kann wertvolle Hinweise zu den erreichten Kompetenzen liefern. Die Kinder können sich in ihrem Lernprozess zunehmend selbst verorten und erhalten Rückmeldungen zu ihrem jeweils erreichten Sprachstand.

Allen am Entstehungsprozess Beteiligten spreche ich hiermit meinen Dank aus. Den Grundschullehrkräften wünsche ich viel Erfolg bei der Arbeit mit diesem Portfolio.

Stefanie Hubig

Dr. Stefanie Hubig

Ministerin für Bildung

1 EINFÜHRUNG: DAS SPRACHENPORTFOLIO DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

„Mein Sprachenportfolio Deutsch als Zweitsprache“ wurde aus der Praxis für die Praxis entwickelt. Vielfältige Erfahrungen aus dem Unterrichtsalltag, speziell der Sprachförderung und dem Fremdsprachenlernen, sind in das vorliegende Konzept eingeflossen. Die BiSS-Schulen („Bildung durch Sprache und Schrift“) des Landes haben „Mein Sprachenportfolio Deutsch als Zweitsprache“ im Vorfeld praktisch erprobt. Sämtliche Rückmeldungen wurden sowohl in das Portfolio als auch in die Handreichung eingearbeitet. Entstanden ist ein Instrument, das abgestimmt ist auf die Unterrichtswirklichkeit an rheinland-pfälzischen Grundschulen, die geltenden unterrichtlichen Grundlagen sowie die Bedürfnisse und Notwendigkeiten, die sich für die Kinder und Lehrkräfte daraus ergeben.

An wen wendet sich das Portfolio?

Das Portfolio ist ein Begleitinstrument für den sprachfördernden Unterricht in der Grundschule. Es dient der Dokumentation der Sprachentwicklung in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) mehrsprachig aufwachsender Kinder aller Herkunftssprachen.

Funktion

Das DaZ-Portfolio ist ein Instrument, mit dem die Sprachstände der Kinder, ihre Lernergebnisse, Qualifikationen und Arbeitsproben zu bestimmten Fähigkeitsbereichen über einen gewissen Zeitraum gesammelt, dokumentiert und präsentiert werden. Es dient dazu, die Sprachentwicklung eines Kindes intensiv zu beobachten, den individuellen Lernerfolg festzustellen und festzuhalten und gezielte Fördermaßnahmen ableiten zu können. Es gewinnt seine Aussagekraft und seinen Wert zum einen durch seine mehrperspektivische Anlage: den Vergleich von Selbst- und Fremdeinschätzung (Schülerin, Schüler – Lehrkraft) sowie der Kommunikation darüber, zum anderen durch seine langfristige Anlage.

Das Portfolio ist kein Lehrwerk. Der am Rahmenplan Deutsch als Zweitsprache und dessen Lernfeldern orientierte Unterricht ist Grundlage und Voraussetzung für die Arbeit mit dem DaZ-Portfolio. In einem planvoll strukturierten Sprachförderunterricht, der auf die „individuelle Sprachkompetenz und die Entwicklung von Spracherwerbsstrategien“ abzielt (TRP S. 7), werden Wortschatz und sprachliche Strukturen eingeübt und erlernt. An bestimmten Stellen des Unterrichts- bzw. Lernprozesses ist es dabei wesentlich, mit den Kindern zu verweilen, um das Vorangegangene zu überblicken, zu überdenken und zu reflektieren. An diesen Schlüsselstellen findet das Portfolio mit jeweils thematisch und methodisch-didaktisch adäquat ausgewählten Seiten seinen Einsatz. Neben dem Präsentieren der Lernprodukte und -ergebnisse ist es hier wesentlich, mit den Kindern über das Geleistete und Dokumentierte zu sprechen. Alle Eintragungen und Portfoliogespräche helfen, die sprachlichen Entwicklungsfortschritte des Kindes zu erkennen und festzuhalten. Sie geben darüber hinaus Aufschlüsse, wie die weitere Förderung aussehen muss.

So wird das Portfolio zu einem Instrument, das alle an der Erziehung und Bildung Beteiligten, also das Kind selbst, seine Mitschülerinnen und Mitschüler, seine Eltern und die Lehrkräfte in den Prozess einbindet, sie miteinander kommunizieren und voneinander profitieren lässt.

2 AUFBAU DES PORTFOLIOS

Das Portfolio setzt sich aus folgenden Teilen zusammen:

2.1 Das bin ich – Einführungsbögen (S. 4-6)

Die beiden Einführungsbögen dienen dazu, dass die Kinder sich vorstellen und in die Arbeit mit dem Sprachenportfolio (Identifikation) hineinfinden.

2.2 Sprachenbiografie (S. 7-17)

Die Sprachenbiografie gibt aus Sicht des Kindes Auskunft über die Sprachen und Kulturen, die es kennt. Sie macht die eigene Sprachlerngeschichte, eigene Spracherfahrungen sowie Einflüsse auf das eigene Sprachhandeln bewusst und dient damit auch der Förderung der eigenen Mehrsprachigkeit.

2.3 Dokumentation der Sprachentwicklung (S. 18-124)

Die Selbsteinschätzung des Leistungsstands durch die Schülerinnen und Schüler sowie eine kontinuierliche Rückmeldung zu ihrem Lernfortschritt benennt der Erziehungswissenschaftler John Hattie in seiner Metaanalyse „Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen“ (Hattie, John 2014) unter anderem als einen Faktor, der den Lernerfolg der Kinder am meisten beeinflusst. Gute Lehrkräfte machen dabei Lernziele transparent, sie reflektieren im Gespräch das Lernen der Kinder und arbeiten mit ihnen heraus, welche Hilfen oder Maßnahmen sie benötigen, um im Lernprozess voranzuschreiten.

In diesem Sinne gibt das Portfolio Deutsch als Zweitsprache in dem Teil „Dokumentation der Sprachentwicklung“ den Kindern die Möglichkeit, die persönlichen Kompetenzen transparent zu machen und ihren individuellen Lernweg systematisch zu begleiten und zu steuern.

2.3.1 In der Schule erlebe und lerne ich Deutsch (S. 18-31)

Um Kindern, die am Beginn des Lernprozesses stehen, die also noch wenig Deutschkenntnisse besitzen oder kaum alphabetisiert sind, auch schon die Möglichkeit zu geben, ihre ersten und die dann darauf aufbauenden Lernerfolge festzuhalten und sichtbar zu machen, wurden die Bögen „In der Schule erlebe und lerne ich Deutsch“ entwickelt. Sie unterstützen Kinder dabei zu reflektieren, in welchem Kontext Lernen stattgefunden hat und sich an diese Situationen zu erinnern.

2.3.2 Übersicht Portfoliogespräche (S. 32)

Dieser Bogen dient der Dokumentation der geführten Gespräche mit dem Kind.

2.3.3 Lernprozessdokumentation (S. 33-104)

Diese Bögen stellen eine offene und unstrukturierte Form der Dokumentation dar. Inhaltlich orientieren sie sich an den sechs Lernfeldern des Rahmenplans Deutsch als Zweitsprache, sind insofern also eine Art Curriculum, das als Instrument bzw. roter Faden für die Unterrichtsplanung angesehen werden kann.

Durch die Veranschaulichung der Inhalte des Rahmenplans gewinnt und behält die Lehrkraft im Laufe der Lernzeit den Überblick über bereits Erarbeitetes bzw. Vermitteltes.

2.3.4 Sprachenschatz

Im Sprachenschatz sammeln die Schülerinnen und Schüler kriterienorientiert persönliche Lernergebnisse und Dokumente, die in besonderer Weise ihre Lernentwicklung bezeugen, ein besonderes Lernerlebnis veranschaulichen oder eine gelungene Arbeit präsentieren. Die Auswahl von Dokumenten orientiert sich an dem, was die Kinder können (Könnensperspektive).

„Das Portfolio erzählt die Geschichte des Lernens, wobei die Schülerinnen und Schüler unterstützt werden, alles ins Portfolio aufzunehmen, was ihnen hilft, die Geschichte besser zu erzählen.“ (Häcker, Thomas, 2005).

2.3.5 Selbsteinschätzungsbögen (S. 106-124)

Die Selbsteinschätzungsbögen dokumentieren in kindgemäßer, strukturierter Form Arbeitsstände und Lernerfolge in der Spracharbeit und helfen dem Kind, sein Lernen zu reflektieren.

Sie sind an den sprachlichen Kompetenzen orientiert, die der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) (Europarat, 2001) in seinen Niveaubeschreibungen (siehe S. 49) vorgibt. Von den im GER definierten Könnensstufen wurden in den Reflexionsbögen der Fertigkeitsbereiche Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben jeweils die Niveaustufen

A1 (geringe Anfangskenntnisse),

A2 (elementare Sprachverwendung) und

B1 (fortgeschrittene Sprachverwendung)

abgebildet.

Die Selbsteinschätzungsbögen sollen das sprachliche Können der Kinder in den Teilbereichen erfassen. Sie sind nicht als Lernzielkontrollen zu verstehen, sondern sie helfen, den sprachlichen Entwicklungsstand der Schülerin oder des Schülers fundiert zu verdeutlichen. Dabei sind die jeweiligen Bögen über die gesamte Lernzeit hinweg immer wieder zu passenden Situationen innerhalb des Lernprozesses einsetzbar. So wird in besonderer Weise die individuelle Entwicklung aufgezeigt.

Die Selbsteinschätzungsbögen veranschaulichen in strukturierter Form, welche Kompetenzen die Kinder innerhalb des Spracherwerbsprozesses erreichen können. Den Lernenden machen sie somit deutlich, welche Leistungen von ihnen erwartet werden, welche Ziele sie bereits erreicht haben und was sie noch üben oder lernen müssen.

Für die Lehrkräfte verdeutlichen die Könnensprofile das Ziel Unterrichtsplanung und -durchführung. Die bearbeiteten Bögen geben gleichzeitig Aufschluss über die Qualität der Lernangebote bzw. darüber, ob der vorangegangene Unterricht mit seinen Aufgaben und Übungen zum Erreichen der Ziele geführt hat.

Das Bearbeiten der Selbsteinschätzungsbögen erfordert vom Kind eine grundlegende sprachliche wie methodische Kompetenz. Daher kommen sie erst dann zum Einsatz, wenn der Sprachaneignungsprozess entsprechend fortgeschritten ist.

Auf der Grundlage der Begleitung, Beobachtung und Analyse des Entwicklungsprozesses der Schülerin oder des Schülers entscheidet die Lehrkraft, welcher Dokumentationsbogen gewählt wird (Gesprächs-anlässe oder Selbsteinschätzungsbögen). Diese Auswahl richtet sich ausschließlich nach den individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten des Kindes.

2.4 Lerntipps

Bei den Lerntipps reflektieren die Schülerinnen und Schüler, inwieweit sie hilfreiche Strategien beim Sprachenlernen bereits anwenden oder sie erfahren, welche Strategien es gibt, die den Erfolg beim Lernen steigern können.

Darüber hinaus können die Lerntipps auf andere Lernbereiche übertragen werden und so einen Beitrag zum allgemeinen Methodenlernen leisten.

3 BEARBEITUNG DES PORTFOLIOS

In der praktischen Auseinandersetzung mit dem Portfolio werden die Schülerinnen und Schüler als Individuen mit eigenen Lernwegen und Lernmöglichkeiten gesehen.

Das heißt, die Bearbeitung des Portfolios orientiert sich ausschließlich an dem individuellen Entwicklungsstand bzw. den individuellen Möglichkeiten des Kindes, was bedeutet, dass all seine Antworten innerhalb der Aufgabenstellungen, von Ein-Wort-Äußerungen bis hin zu einem vollständigen Satz oder mehreren Sätzen, zulässig sind und wertgeschätzt werden. Aufgabe der Lehrkraft ist es, in der Kommunikation immer das Bestmögliche aus dem Kind „herauszukitzeln“.

Das Sprachenportfolio Deutsch als Zweitsprache bietet eine Vielfalt an Bögen, die als Dokumentations-, Sprech- und Reflexionsanlässe dienen. In den unterschiedlichen Portfoliobereichen und Themenfeldern finden sich dabei immer wiederkehrende Aufgabenstellungen. Diese sollen den Kindern eine leichte Orientierung ermöglichen und ihnen helfen, sich die Arbeitsaufträge zunehmend selbst zu erschließen.

Die auf den Bögen abgebildeten Seitenzahlen sind als Strukturierungs- und Orientierungshilfe sowohl für die Lehrkräfte als auch für die Schülerinnen und Schüler anzusehen (Benennung des Bogens, Abheften etc.). In keinem Fall sollen die Seitenzahlen ein chronologisches oder vollständiges Abarbeiten der Seiten implizieren. Die Auswahl, welche Bögen zum Einsatz kommen sowie das Ausfüllen und die Gestaltung der Bögen folgen ausschließlich dem Unterrichtsprozess (Themen und Inhalte) und den Möglichkeiten der Lerngruppe.

Die in der Sprachenbiografie aufgeführten Bögen können über die Grundschulzeit hinweg kontinuierlich und fortlaufend bzw. bei entsprechendem Anlass selbstständig ergänzt und erweitert werden. Bei Bedarf können entsprechende Seiten aus dem Portfolio den Kindern auch wiederholt zur Verfügung gestellt werden.

Erfahrungen haben gezeigt, dass folgende Organisationsmaßnahmen die Arbeit mit dem DaZ-Portfolio erleichtern: Das Portfolio und die Handreichung werden einmal in der Schule ausgedruckt, in einem Ordner abgeheftet und an einer passenden Stelle im Lehrerzimmer, dem Lehrmittelraum, der Lehrerbibliothek o. ä. für die Lehrkräfte zugänglich aufbewahrt.

Jedes Kind verfügt über einen eigenen Portfolioordner, in den es nach und nach die bearbeiteten Seiten einheftet. Die flexible Handhabung des Ordners ermöglicht ein übersichtliches und strukturiertes Vorgehen (Sammeln, Sortieren, Einheften, Rausheften ...) über den gesamten Lernprozess hinweg.

4 KOMMENTIERUNG EINZELNER SEITEN

4.1 Beginn/Einstimmung/Deckblatt

Das Deckblatt, das mit einem Händeabdruck des Kindes gestaltet werden kann, stellt das Kind in den Mittelpunkt aller Prozesse, die durch die Auseinandersetzung mit dem Portfolio initiiert oder fortgeführt werden. Es soll sich persönlich angesprochen fühlen. Gleichzeitig erfolgt eine Sinnggebung für die Arbeit mit dem Portfolio: Das Kind dokumentiert ab diesem Zeitpunkt das eigene Lernen, den individuellen Lernerfolg und -fortschritt. Es hinterlässt durch das Sammeln der unterschiedlichen Lernergebnisse, Dokumente und Präsentationen einen einzigartigen Abdruck, der sämtliche kulturelle und sprachliche Erfahrungen des jeweiligen Kindes miteinander verbindet und veranschaulicht.

Um diese Identifikation weiter zu verstärken und den persönlichen Bezug für das einzelne Kind zu erhöhen, wird von ihm das Startdatum für die Beschäftigung mit dem Portfolio eingetragen. Auch dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler das Blatt mit ihrer Unterschrift versehen, wird für sie die Verbindlichkeit deutlich, langfristig und gewissenhaft ihren Sprachgewinn und Sprachzuwachs zu reflektieren und zu dokumentieren. Hier kann ggf. durch entsprechende Beispiele darauf eingegangen werden, welche Bedeutung eine Unterschrift im Alltag hat.

4.2 Sprachenbiografie

Die Sprachenbiografie soll den Kindern die Möglichkeit geben, etwas von sich und ihrem Leben, ihren Erfahrungen und Erlebnissen zu erzählen. Ein Unterricht, der sich mit diesen Fragen beschäftigt, signalisiert den Kindern Interesse, vermittelt Bedeutsamkeit und Wertschätzung und schafft darüber hinaus ein Bewusstsein für die eigene Identität.

Die bisherigen Erfahrungen aus der Erprobung von „Mein Sprachenportfolio Deutsch als Zweitsprache“ zeigen, dass das Bearbeiten der Sprachenbiografiebögen sowie die Kommunikation hierüber häufig neue, gewinnbringende Informationen und Einsichten über das Kind, seine Familie, die Lebensgeschichte und -zusammenhänge offenlegt. Ein intensiver Austausch über das auf den Portfoliobögen Gemalte, Gestaltete und/oder Geschriebene kann für die Lernenden zu einer Quelle der Persönlichkeitsstärkung, einer Stärkung des Selbstwertgefühls und schließlich bzw. vor allem einer Stärkung der Lehrer-Schüler- und Schüler-Schüler-Beziehungen werden.

Die Kommentierung der einzelnen Bögen (methodisch-didaktische Hinweise, Impulse, Ideen ...) erfolgt stichwortartig.

Seiten, zu denen keine wesentlichen Erläuterungen notwendig erscheinen oder die sich selbst erklären, werden nicht erörtert.

Ich und meine Sprachen (1)

- stärkt die persönliche Identifikation mit dem Portfolio durch emotionale Verknüpfung
- wertschätzt die persönliche Geschichte des Kindes, seine Herkunft und seine Erfahrungen

- Klärung des Begriffs „Herkunftssprache“
- Beispiele nennen bzw. sammeln (konkrete Erinnerungen an Orte, Plätze, Menschen, Tiere, Landschaft, Essen, besondere Momente etc. oder Abstraktion einer emotionalen Verknüpfung: Herz (...), Sonne, Schmetterling etc.)

Ich und meine Sprachen (2)

- Klärung des Begriffs „Lieblingswörter“
- Kinder fassen darunter häufig „Was ich gerne mag“, alle konkreten Wörter, die mit „Lieblings-“ beginnen (Lieblingsessen, Lieblingstier etc.) oder alles, was sie mit „lieb haben“ verbinden, zusammen.
- Schwierigkeit: Lehrkraft kennt entsprechende Wörter in der Herkunftssprache des Kindes nicht bzw. kann diese nicht korrekt schreiben.
- ggf. Nutzung von Wörterbüchern bzw. Internet zur Recherche und Übersetzung

Ich und meine Sprachen (3) bis (6)

Diese Seiten ermöglichen Kindern, über ihre vorhandenen sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten nachzudenken und sich dieser dadurch bewusst zu werden.

- Die Lehrkraft sollte Schülerinnen und Schüler anregen und anleiten, die mit Verwandten, Freunden und anderen Menschen gesprochenen Sprachen aufzugreifen.
- Ein abschließender Gesprächskreis eröffnet die Möglichkeit, dass Kinder selbst gestaltete Portfolioseiten vorstellen und so ein Bewusstsein für die Sprachenvielfalt durch die in der Lerngruppe bzw. Klasse vertretenen Sprachen gewinnen.

Ich und meine Sprachen (7) bis (8)

Methodisch-didaktische Intention: Bewusstsein für Sprachenvielfalt im Alltagsleben und im täglichen Sprachgebrauch schaffen

- ein oder zwei Beispiele im Klassenverband gemeinsam besprechen und erarbeiten

(7):

- Durch Dokumentieren bekannter fremdsprachlicher Ausdrücke der Alltagswelt der Kinder werden fremdsprachliche Einflüsse auf die eigene Sprache und Kultur deutlich gemacht.

(8):

- Ergänzung zu (7): Dokumentation individueller Spracherfahrungen, die Kinder zum Beispiel durch Migrationshintergrund, Freundschaften oder Reisen gemacht haben
- Gespräch mit Kindern über ihre Ideen und Ergebnisse kann in Ansätzen Bewusstsein für eine eigene „elementare Mehrsprachigkeit“ schaffen.
- Individuelle Ergebnisse dieser beiden Seiten können z. B. auf Poster in der Klasse sichtbar gemacht und ausgestellt werden: Präsentation eines Gemeinschaftswerks.

Ich und meine Sprachen (9)

- Zu Beginn des Lernprozesses soll eine Sammlung der Wörter für das Kind verdeutlichen, dass es schon etwas kann (= Erfolg, Motivation).
- Der Bogen gewinnt eine Aussagekraft durch Interpretation, wie viele und welche Wörter das Kind notiert hat-
- Falls der Bogen zu einem späteren Zeitpunkt innerhalb des Lernprozesses eingesetzt wird, könnte ein thematischer Schwerpunkt für eine Wörtersammlung vorgegeben werden z. B. Bereich „Essen und Trinken“.

4.3 Dokumentation der Sprachentwicklung

4.3.1 In der Schule erlebe und lerne ich Deutsch (1) bis (7)

Alle auf den Seiten aufgeführten Bereiche (Lieder, Reime und Gedichte, Bücher und Geschichten, Computerspiele, Filme und CDs, Spiele, Feste und Aufführungen, außerschulische Lernorte) dienen dazu, ein grundschul- und kindgemäßes Sprachenlernen abzubilden. Das Erleben der deutschen Sprache steht hier im Vordergrund und schafft für die Kinder zahlreiche emotionale Anknüpfungspunkte. Diese können die Kinder auf den folgenden Seiten mit Inhalt füllen und so nicht nur für sich selbst, sondern auch für alle Leser (Eltern, Lehrerinnen und Lehrer ...) des DaZ-Sprachenportfolios transparent machen.

Da jedes Portfolio individuell ausgefüllt wird, bekommt es im Laufe der Zeit ein ganz eigenes, persönliches Bild. Es beginnt zu leben durch eine Vielfalt an übersichtlich dokumentierten Informationen und individuellen Erfahrungen. So ist auch jeder der sieben aufgeführten Bereiche individuell zu bearbeiten.

Die folgenden Impulse, exemplarisch für die Seite „Lieder“, können den Kindern beim Ausfüllen und Gestalten ihrer Seiten helfen:

- Das Lied hat mir sehr gut gefallen (Titel aufschreiben oder zum Inhalt des Liedes malen).
- Das Lied haben wir mit folgenden Musikinstrumenten begleitet:
- Zu dem Lied haben wir getanzt.
- Das Lied haben wir bei einer Feier vor Publikum gesungen.
- Das Singen des Liedes macht mir besonders großen Spaß, weil

In der Schule erlebe und lerne ich Deutsch in den Fächern (1) bis (7)

Diese Seiten haben zum Ziel, den Fachwortschatz, den die Kinder in den einzelnen Unterrichtsfächern erwerben, kontinuierlich zu sammeln und zu sichern. Es sind spezifische und spezialisierte Begriffe, die dazu dienen, die Inhalte und Erfahrungen in den jeweiligen Bereichen zu durchdringen und gleichzeitig zu verbalisieren. Neben der Alltagssprache stellt die Fachsprache eine weitere Wortkategorie dar, die den Schülerinnen und Schülern durch immer präzisere Ausdrucksmöglichkeiten dazu verhilft, ihre Teilhabe an und Chance auf Bildung weiter auszubauen.

Durch das kontinuierliche Sammeln der Fachbegriffe entsteht nach und nach eine Art „Fachwörter-Verzeichnis“, auf das sowohl die Lernende/der Lernende als auch die Lehrende/der Lehrende immer wieder zurückgreifen kann. Dies ermöglicht ein Erinnern und schafft gleichzeitig immer wiederkehrende oder neue Gelegenheiten zur Begegnung mit den Wörtern. Beides ist im Kontext einer nachhaltigen Wortschatzarbeit wesentlich.

4.3.2 Übersicht: Portfoliogespräche

Die Bögen aus dem Bereich der Dokumentation der Sprachentwicklung gewinnen ihre Aussagekraft durch den Austausch und das Gespräch über das vom Kind Festgehaltene. Der Bogen „Übersicht über die Portfoliogespräche“ (S. 32) dokumentiert die geführten Gespräche zwischen der Lehrkraft und dem Kind und kann im Laufe des Lernprozesses beliebig oft kopiert werden.

In der Kommunikation zwischen Kind und Lehrkraft oder der Kinder untereinander

- veranschaulicht das Portfoliogespräch, an welcher Stelle des Weges das Kind zu einem bestimmten Zeitpunkt steht.
- vermeidet es Missverständnisse in der Interpretation des Dokumentierten.
- erschließt es Erfahrungen und weiterführende Gedankengänge des Lernenden.
- schafft es sprachliche Anknüpfungspunkte und Erweiterungsmöglichkeiten.
- gibt es Feedback über den Unterricht und das Erreichen von Zielen.
- dient es als Grundlage für das gemeinsame Festlegen neuer, individueller Lernziele.
- schafft es das Gefühl von Wertschätzung für Geleistetes und Erreichtes.

Auf jedem Bogen aus dem Bereich der Gesprächsanlässe findet sich ein Symbol, welches darauf hinweist, dass über das Geschriebene und Gestaltete gesprochen werden soll. Auch die Selbsteinschätzungsbögen der Fertigkeitsbereiche Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben sollen besprochen werden. In welcher Form dies jeweils geschieht, liegt in der methodisch-didaktischen Entscheidung der Lehrkraft. Möglich sind z. B. Gespräche zwischen dem Lernenden und der Lehrkraft, ein Austausch von zwei Kindern untereinander oder eine Präsentation innerhalb der Lerngruppe. Die Übersicht zu den durchgeführten Portfoliogesprächen, in der das Datum und die Form des Austauschs festgehalten werden, hilft, einen Überblick über Bearbeitetes und Besprochenes zu geben, den Portfolio-Arbeits- und Lernprozess zu verfolgen und „im Auge zu behalten“.

Darüber hinaus kann das Kind auf dem zusätzlichen Bogen „Portfoliogespräch“ Ergebnisse, Gedanken u. ä. aus den durchgeführten Gesprächen festhalten. Dies kann ihm helfen, sich an die eigenen Stärken oder auch Vereinbarungen, Ziele etc. zu erinnern.

4.3.3 Lernprozessdokumentation

Alle Seiten dieses Portfoliobereichs sind mit Symbolen bzw. Piktogrammen versehen, um so wenig Text wie möglich zu verwenden. Diese Veranschaulichung entlastet sprachlich wie optisch und wirkt an vielen Stellen selbsterklärend.

Als Gesprächsanlässe, die sich an den Lernfeldern des DaZ-Rahmenplans orientieren, wurden viele verschiedene Aufgabenstellungen entwickelt. Diese werden in den einzelnen Themenbereichen immer wieder aufgegriffen, sodass trotz einer Vielfalt von Arbeitsaufträgen gleichzeitig eine Überschaubarkeit gewährleistet wird. Dies führt bei den Frage- und Aufgabenstellungen zu einem hohen Wiedererkennungswert, der den Schülerinnen und Schülern eine zunehmend selbstständige Bearbeitung ermöglicht.

Der Rahmenplan Deutsch als Zweitsprache ist Grundlage für die Unterrichtsplanung. Hier finden sich Hinweise, wie die vorausgehende Unterrichtseinheit gestaltet werden kann. Daraus ergibt sich schließlich, an welcher Stelle des Unterrichts die entsprechenden Portfoliobögen eingesetzt werden können.

Folgende übergeordnete Kategorien und immer wiederkehrende Aufgabenstellungen werden in den Gesprächsanlässen verarbeitet:

1. Offene Aufgaben (z.B. Von meiner Familie)

- Werden individuell bearbeitet, alle Assoziationen zu dem Thema werden zugelassen, die Lehrkraft lenkt die Schülerinnen und Schüler nicht in eine bestimmte Richtung

2. Vorlieben

- Kinder brauchen innerhalb der Unterrichtseinheit einen ausreichenden Wortschatz in diesem Themen-/Lernfeld
- Hier Auswahl treffen, einzelne Begriffe herausfiltern unter dem Aspekt „GERNE“
- Übung zu DaZ-Rahmenplan: Vorlieben äußern

3. Vorlieben und Abneigungen (gerne/nicht gerne, schön/nicht schön)

- Entsprechende Ausführungen zu 2 gelten auch hier
- Stellt sprachliches Repertoire bereit, um Vorlieben und Abneigungen (Was ich mag, was ich nicht mag) überhaupt nennen zu können

4. Lieblings... (z.B. Lieblingswörter, Lieblingsfach, Lieblingsort)

- 2 und 3 sollen als Übungen vorgeschaltet werden, damit der Begriff „Lieblings...“ (über „am liebsten“) hergeleitet und erklärt werden kann
- WEIL: Kinder sollen Priorisierung begründen, um ihr sprachliches Handeln zu erweitern
- Möglichkeit, Kindern sprachliche Struktur an die Hand zu geben (Werkzeug)
- Beispiel: Das ist mein Lieblingsfest: „Mein Lieblingsfest ist das Zuckerfest, WEIL es dann viele Süßigkeiten gibt.“ Oder: „Mein Lieblingsfest ist mein Geburtstag, WEIL ich dann Geschenke bekomme.“
- Begründen ist kognitiv wie sprachlich herausfordernd, kann zunächst möglicherweise vom Kind noch nicht bewältigt werden oder nur, um einzelne Seite zu besprechen

5. Das habe ich schon gelernt/Diese Wörter sind mir wichtig/Das möchte ich noch lernen

- Am Ende der Unterrichtseinheit des jeweiligen Lernfelds
- Kinder beobachten ihre eigene Lernentwicklung
- Diese Wörter habe ich neu gelernt: bewusste Reflexion zur Lerneinheit über den neu erworbenen Wortschatz
 - Setzt voraus, dass Lehrkraft im Vorfeld neu zu verankernden Wortschatz geplant hat
 - Innerhalb der thematischen Einheit reflektieren Kinder über ihre sprachlichen Kompetenzen, Training/Vorstufe der Selbsteinschätzung

- Diese Wörter sind mir wichtig: Kinder notieren persönlich bedeutsame Wörter – sind fester verankert als andere Wörter
 - Gibt Hinweis, wie Lernprozess weiter gestaltet bzw. strukturiert werden muss
- Das möchte ich noch lernen: hat mit Planen zu tun, in die Zukunft schauen
 - Kann längerer Lernprozess sein, bis Kinder diese Ziele abrufen können
 - Trainingsprozess
 - setzt positiven Umgang mit Fehlern voraus

Als Hinführung zur Selbsteinschätzung kann das spezifische Lehrerfeedback („Es ist toll, dass du dir das Wort ... gemerkt hast!“) dazu dienen, das Kind an das Reflektieren seines eigenen Lernens heranzuführen.

4.3.4 Sprachenschatz

Dossier

Im Sprachenschatz erhalten die Kinder Gelegenheit, ganz besondere „Schätze“ ihres Deutschlernens aufzubewahren.

Der Sprachenschatz ist aber kein Sammelordner für die DaZ-Unterrichtsstunden, auch wenn in der Regel alle Schülerarbeiten eine Wertschätzung verdienen. Hier geht es vielmehr um „Schätze“ und „Lieblingsstücke“, mit denen die Kinder ein besonderes Lernerlebnis in der Spracharbeit verbinden.

Das kann sein:

- Das Lied, bei dem das Kind sich zum ersten Mal getraut hat, laut mitzusingen.
- Ein Leporello, das das Kind passend zu einer gern gehörten und erzählten Geschichte angefertigt und gestaltet hat.
- Ein Blatt, auf dem die ersten Wörter stehen, die das Kind lesen konnte.
- ...

Der Sprachenschatz ist im Laufe der Grundschul- bzw. Lernzeit niemals fertig bearbeitet und er besitzt keine endgültige Form. Vielmehr können und sollen im Laufe der Zeit Arbeiten ergänzt, herausgeholt und ausgetauscht werden. Der Zeitpunkt für das Verändern des Sprachenschatzes ist variabel und soll dauerhaft gesehen in der Entscheidung der Kinder liegen. Es sollten aber stets Arbeiten aus allen Lernphasen der Grundschulzeit enthalten bleiben, die dann im Rückblick auf das Deutschlernen vielleicht zu einem viel späteren Zeitpunkt ihren Wert erhalten und den Kindern in Erinnerung rufen, wie alles mit dem Erlernen der deutschen Sprache begann.

4.3.5 Selbsteinschätzungsbögen

Die Selbsteinschätzungsbögen der Kinder orientieren sich an den im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) festgelegten Sprachniveaus (A1 bis B1, vergleiche S. 49).

Die auf den Seiten jeweils oben aufgeführten Wenn-Formulierungen (z. B. Wenn jemand langsam und deutlich mit mir spricht, ...) sind dabei Bedingungsfaktoren, die innerhalb der Niveaubeschreibungen des GERs formuliert sind. Diese Bedingungsfaktoren können mit den Kindern vor bzw. während der Bearbeitung besprochen werden (Beispiele geben und vorsprechen, Beispiele entwickeln lassen etc.). Sie veranschaulichen und verdeutlichen als eine Art „Hintergrundfolie“ jedem, der mit den Kindern arbeitet und über die getroffene Einschätzung spricht, den Rahmen, in den die kindliche Sprachhandlung eingebettet sein muss, um verstanden zu werden.

Die Selbsteinschätzungsbögen ermöglichen den Kindern, in regelmäßigen Zeitabständen ihre zielsprachlichen Fertigkeiten und Kenntnisse zu reflektieren und ihren individuellen Lernzuwachs zu dokumentieren. Es werden folgende Fertigungsbereiche unterschieden:

- Hören
- Sprechen
- Lesen
- Schreiben

Durch die Symbole Ohr, Mund, Brille und Stift wird für die Kinder eine eindeutige und anschauliche Orientierung auf den Selbsteinschätzungsbögen ermöglicht.

Mit den abgebildeten Gesichtern werden auf kindgemäße Weise vier Niveaustufen unterschieden:



Das kann ich sehr sicher



Das kann ich sicher



Das kann ich teilweise



Das muss ich noch lernen

Durch die Entscheidung des Kindes für ein zutreffendes Gesicht bzw. eine zutreffende Farbe und das anschließende Ankreuzen oder Ausmalen des Gesichts nehmen die Lernenden für jede Aussage eine Selbsteinschätzung vor.

In der Abbildung der einzelnen Niveaustufen des GERs (A1, A2, B1) und der jeweiligen Kompetenzbeschreibungen wird die angestrebte Zielsetzung einer sprachlichen Progression und eines spiralförmigen Vorgehens deutlich, bei dem einzelne Inhalte immer wiederkehren und behutsam erweitert werden. So wird der individuelle Lernfortschritt eines jeden Kindes über die Lernjahre transparent.

Die gewählten Formulierungen erscheinen in Form von Kernaussagen. Zur besseren Verständlichkeit finden sich unter vielen Aussagen Beispielsätze. Auf diesem Wege bildet das Portfolio die im GER aufgeführten Kompetenzen, die die Lernenden nach und nach erwerben sollen, praxisnah ab.

Es hat sich im Unterrichtsalltag bewährt, das Bearbeiten des Portfolios von Beginn an zu ritualisieren. Offene Formen des Unterrichts schaffen genügend Raum und die nötige Zeit für die Lehrkraft, mit den Kindern persönlich bzw. in kleinen Gruppen über ihr Vorgehen beim Ausfüllen und schließlich ihre Evaluation zu sprechen. Die Erkenntnisse, die Schülerinnen und Schüler in diesen intensiven Gesprächen nach und nach gewinnen, helfen ihnen erfahrungsgemäß schnell, das Portfolio immer selbstständiger und reflektierter auszufüllen und zu bearbeiten. Darüber hinaus bieten diese offenen Unterrichtsformen den Kindern Freiraum, regelmäßig an und mit ihrem Sprachenportfolio zu arbeiten und dieses zu einem festen, selbstverständlichen Bestandteil des Unterrichts werden zu lassen.

Insgesamt geht es bei den Selbsteinschätzungsbögen um eine differenzierte Betrachtung der eigenen Sprachleistung mit dem Ziel, eine gewissenhafte und möglichst realistische Sicht auf das eigene sprachliche Können zu gewinnen. Regelmäßige gemeinsame Gespräche ermöglichen es, das Vorgehen mit den Kindern immer wieder genau zu besprechen und gerade zu Beginn Hilfestellung beim Ausfüllen zu geben. Die Unterrichtspraxis hat gezeigt, dass es für die Schülerinnen und Schüler ebenfalls wichtig ist, sich mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern über das Lernen der Sprache auszutauschen und so Anregungen von anderen zu erhalten – genau wie diese an andere weiterzugeben. So werden die Selbsteinschätzungen der Kinder und deren Vergleiche miteinander durch das Portfolio auf einer neuen, strukturierten Ebene aufgegriffen, gefördert und somit für den Spracherwerbsprozess fruchtbar gemacht.

Die Gespräche mit den Kindern beschränken sich jedoch nicht nur auf die Vorbereitung und Begleitung der Portfolioarbeit. Regelmäßige Gespräche zwischen Lehrkraft und Lernenden über die vorgenommenen Selbsteinschätzungen sind unerlässlich für die Weiterarbeit am Portfolio und geben darüber hinaus wichtige Hinweise für die weitere Planung des Unterrichts.

All diese Erfahrungen und Gesichtspunkte sprechen dafür, dem Sprachenportfolio einen festen Platz im Klassenraum zu geben, so dass jederzeit in der Schule damit gearbeitet werden kann.

4.4 Lerntipps

Passend zu den Selbsteinschätzungsbögen der Schülerinnen und Schüler sind die Lerntipps ebenfalls in die Fertigkeitsbereiche Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben aufgliedert. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren hier, inwieweit sie innerhalb des Lernprozesses die aufgeführten Strategien nutzen. Durch Ankreuzen der betreffenden Symbole unterscheiden die Lernenden nach Häufigkeit der eigenen Anwendung selten, manchmal oder oft.

5 EINSCHÄTZUNG DER LEHRKRAFT

„Mein Sprachenportfolio Deutsch als Zweitsprache“ ist mehrperspektivisch angelegt. Passend zur Einschätzung der Kinder wurde die Einschätzung der Lehrkraft ebenfalls für die vier Fertigkeitsbereiche (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben) konzipiert. Um einen aussagekräftigen Vergleich beider Perspektiven zu ermöglichen, sind sämtliche Bögen in der Auflistung der entsprechenden Kompetenzen (Niveau A1 bis B1) deckungsgleich.

Die Einschätzung der Lehrkraft beinhaltet darüber hinaus einen Beobachtungs- bzw. Einschätzungsbogen aus dem Bereich Sprachhandeln.

Durch den Vergleich der ausgefüllten Lehrerbögen über die Grundschulzeit hinweg, gewinnen sie ihre Aussagekraft und ermöglichen den Kindern jeweils eine Rückkopplung an ihre eigenen Einschätzungen. Dennoch sollte mit den Schülerinnen und Schülern darüber gesprochen werden, dass der Lehrerbogen eine Einschätzung durch die Lehrkraft bietet, die sich nicht immer mit der Selbsteinschätzung der Kinder decken muss.

6 ÜBERSICHT ÜBER DIE ANLAGEN

Einschätzungsbögen für die Hand der Lehrkraft

- Hörverstehen
- Sprechen
- Lesen
- Schreiben
- Sprachhandeln

Unterrichtssequenzen zum Lernfeld „Miteinander leben“

- Meine Familie
- Wo wohne ich?
- Wie wohne ich?

Impulsfragen für ein Portfoliogespräch

Mögliche Fragen, die ein Portfoliogespräch initiieren, sich entwickeln lassen, den Lernzuwachs zum Vorschein bringen können etc.

Zertifikat für die Schülerinnen und Schüler

Übersicht über die Sprachniveaustufen nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen

7 EINSCHÄTZUNGSBÖGEN FÜR DIE HAND DER LEHRKRAFT

HÖRVERSTEHEN

A1

Wenn jemand langsam und deutlich mit dir spricht, ...

Wenn jemand beim Sprechen Wiederholungen verwendet, ...

Wenn jemand Mimik und Gestik einsetzt, ...

verstehst du,



	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
wenn dich jemand begrüßt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Hallo! Guten Morgen!				
wenn sich jemand von dir verabschiedet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Auf Wiedersehen! Tschüss!				
wenn dich jemand um etwas bittet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Gib mir bitte das Buch! Hilf mir bitte! Kann ich bitte zur Toilette gehen?				
wenn sich jemand bei dir entschuldigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Entschuldigung! Es tut mir leid!				

A1



Wenn jemand langsam und deutlich mit dir spricht, ...

Wenn jemand beim Sprechen Wiederholungen verwendet, ...

Wenn jemand Mimik und Gestik einsetzt, ...

verstehst du

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
kurze und ganz einfache Fragen zu dir und deiner Familie.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Wie heißt du? Wo wohnst du? Woher kommst du?				
kurze und ganz einfache Fragen zu Dingen deines alltäglichen Umfelds.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Ist das dein Stift? Welche Farbe hat deine Jacke?				
kurze, ganz einfache und klare Anweisungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Hol den Ball! Setz dich hin! Beginn mit der Arbeit!				
kurze, ganz einfache Informationen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Gleich ist Pause. Das Buch kostet 5 Euro.				
einzelne Wörter in Texten (Geschichten, Gedichte, Reime ...), die ich höre.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

A2

Wenn jemand langsam und deutlich mit dir spricht, ...

verstehst du,



	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
häufig gebrauchte Wörter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kurze und einfache Fragen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Was sind deine Hobbys? Hast du Haustiere? Wer ist deine Freundin, dein Freund? Wie viele Brüder und Schwestern hast du?				
kurze, einfache und klare Anweisungen, Hinweise und Erklärungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Schlag die Seite ... auf! Schau, da hängt die Anluttabelle! Nach der Ampel biegst du rechts ab. Die Matten liegen auf dem Boden.				
kurze, einfache und klare Mitteilungen und Durchsagen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Du hast jetzt DaZ-Unterricht. Das Schulobst kann abgeholt werden. Das Fußballspiel beginnt gleich. Der Zug fährt um 15 Uhr ab.				
kurze, wichtige Informationen und einfache Beschreibungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Du gibst den Zucker in die Schüssel. Der Mann hat schwarze Haare. Du deckst zwei Karten auf.				
worum es in Texten geht (Geschichten, Gedichte, Reime ...), die sprachlich vorbereitet und dir vorgelesen werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B1



Wenn jemand langsam und deutlich mit dir spricht, ...

Wenn klare Standardsprache verwendet wird, ...

verstehst du

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
das Wichtigste, wenn es um vertraute Dinge aus Schule und Freizeit geht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Zusammenhang in Texten (Geschichten, Gedichte, Reime ...), die dir vorgelesen werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn klare Standardsprache verwendet wird, ...

Wenn es sich um aktuelle Ereignisse und

Themen aus deinem Interessengebiet handelt, ...

verstehst du

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
das Wichtigste aus vielen Sendungen, Filmen, Beiträgen (Radio, Fernsehen, Internet), wenn du sie dir wiederholt anhören oder ansehen kannst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

SPRECHEN



A1

Mit einfachen Ausdrücken ...
In kurzen Sätzen ...

Wenn deine Gesprächspartnerin/dein Gesprächspartner
einfache Ausdrücke verwendet, ...
in kurzen Sätzen spricht, ...
langsam spricht, ...
dir hilft zu formulieren, was du sagen möchtest,

kannst du

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
Menschen begrüßen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Hallo! Guten Morgen!				
dich verabschieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Auf Wiedersehen! Tschüss!				
jemanden um etwas bitten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Kann ich bitte zur Toilette gehen? Gib mir bitte das Buch! Hilf mir bitte!				
dich entschuldigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Entschuldigung! Es tut mir leid!				

A1



Mit einfachen Ausdrücken ...
In kurzen Sätzen ...

Wenn dein Gesprächspartner, deine Gesprächspartnerin
einfache Ausdrücke verwendet, ...
in kurzen Sätzen spricht, ...
langsam spricht, ...
dir hilft zu formulieren, was du sagen möchtest, ...

kannst du

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
dich selbst vorstellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Ich heiße ... Ich bin ... Jahre alt.				
Menschen, die du kennst, vorstellen und beschreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Das ist meine Mutter. Sie hat braune Haare.				
sagen, was du in der Schule machst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Ich male. Ich schreibe.				
Gegenstände benennen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Das ist mein Mäppchen. Das ist der Ball.				
einfache Fragen stellen und beantworten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Haben wir jetzt Sportunterricht? Nein, später!				

A2



Mit einfachen Mitteln ...

Mit einer Reihe von Sätzen...

kannst du

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
etwas über dich erzählen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Ich spiele gerne Fußball und fahre Fahrrad. Ich interessiere mich für die Feuerwehr. Morgen treffe ich meine Freundin/ meinen Freund oder ich bleibe zu Hause.				
Menschen beschreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Meine Mutter hat braune Haare. Meine Schwester ist klein. Meine Freundin/mein Freund.				
sagen, was du in deiner Freizeit machst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Ich treffe mich mit Freunden. Wir spielen Fußball. Ich habe ein Mountainbike. Ich fahre gerne Fahrrad.				
sagen, was du magst und was du nicht magst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Ich esse Pizza. Ich mag keine Milch. Ich trage gerne Jeans und Turnschuhe.				

A2



Mit einfachen Mitteln ...

Mit einer Reihe von Sätzen...

kannst du

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
etwas über dein zu Hause erzählen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Ich habe ein eigenes Zimmer. Mein Zimmer ist klein. Wir haben einen Hof. Im Hof spiele ich Fußball.				
deinen Schultag beschreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Im Unterricht lerne ich. In der Pause spiele ich mit meinen Freunden. Ich schreibe meine Hausaufgaben auf.				
Gefühle ausdrücken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Ich bin sehr traurig. Ich habe Angst vorm Zahnarzt. Mir tut das Bein weh.				

B1



In einfachen und zusammenhängenden Sätzen ...

kannst du

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
an Gesprächen über Themen teilnehmen, die dich persönlich interessieren oder von deinem Alltag (Familie, Hobbys) handeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Ich habe auch viele Geschwister. Letzte Woche hat das Schwimmbad wieder eröffnet. Warst du auch schon da?				
auf die Gefühle und die Meinung anderer reagieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Warum weinst du? Das finde ich nicht lustig! Mein Freund ist wütend, weil er das Spiel verloren hat.				
deine Träume und Wünsche beschreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Zum Geburtstag wünsche ich mir ein neues Spiel und, dass meine Tante kommt. Ich habe von einem Schloss geträumt, in dem ich mit meiner Familie wohne.				
sagen, was du magst und was du nicht magst und es begründen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Ich mag kein Zitroneneis, weil es mir zu sauer ist. Ich mag es, wenn die Sonne scheint, weil ich draußen spielen kann.				
kurz deine Meinungen und Pläne erklären und begründen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Geschichte erzählen oder nacherzählen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

LESEN



A1

Wenn du Satz für Satz liest, ...

Wenn du mehrmals und langsam liest, ...

Wenn durch sprachliche Hilfen Unterstützung gegeben wird, ...

kannst du

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
in sehr kurzen und einfachen informierenden Texten einzelne vertraute Namen und Wörter verstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: auf Schildern auf Plakaten in Katalogen				
in kurzen, einfachen Texten, die für Kinder geschrieben wurden, einzelne Wörter verstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Geschichten Gedichte Reime Lieder				

A2



Wenn Texte im Unterricht sprachlich vorbereitet wurden, ...

kannst du

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
aus ganz kurzen und einfachen Alltagstexten die wichtigsten Informationen entnehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Postkarten Geburtstagseinladungen SMS Speisekarten Fahrpläne				
ganz kurze und einfache Aufgabenstellungen, Erklärungen, Arbeits- und Übungsanleitungen verstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Markiere alle Nomen rot. Beginne an Station 1.				
in ganz einfachen literarischen Texten, die für Kinder geschrieben wurden, einzelne Wörter verstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Geschichten Gedichte Reime Lieder				

B1



Du kannst

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
Texte verstehen, die in Alltagssprache geschrieben sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: persönliche Briefe persönliche E-Mails				
Texte mit Fachbegriffen, die du im Unterricht gelernt hast, verstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zum Beispiel: Anleitungen Aufgabenstellungen Zusammenfassungen von Unterrichts- und Arbeitsergebnissen				
auch längere Texte (der Kinderliteratur) lesen und verstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

SCHREIBEN**A1**

Mit einzelnen Worten ...

Auf Formularen ...

kannst du

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
deinen Namen und deine Adresse aufschreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
dein Herkunftsland und deine Herkunftssprache aufschreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Namen der Schule, die du besuchst, aufschreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine ganz kurze Mitteilung schreiben (zum Beispiel Grüße).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

A2



In kurzen, einfachen Sätzen ...

kannst du

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
notieren, welche Schulsachen/Dinge du besorgen musst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitteilungen schreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einen Brief/eine einfache persönliche E-Mail/SMS schreiben, (zum Beispiel, um dich zu bedanken).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B1



Du kannst

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
über Themen, die dich persönlich interessieren, einfache, zusammenhängende Texte schreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
einfache Sätze mit Wörtern wie „und“, „aber“ und „weil“ verbinden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
persönliche Texte schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

SPRACHHANDELN



Das habe ich bei dir, _____
beim Deutschlernen beobachtet.

	Das kannst du sehr sicher	Das kannst du sicher	Das kannst du teilweise	Das musst du noch lernen
Du lernst interessiert und neugierig die deutsche Sprache.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Du traust dich, Deutsch zu sprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Du sprichst deutlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Du sprichst die Laute richtig aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Du sprichst flüssig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Das möchte ich dir noch sagen:

8 UNTERRICHTSSEQUENZEN ZUM LERNFELD „MITEINANDER LEBEN“

Lernfeld „Miteinander Leben“: Familie (TRP Deutsch als Zweitsprache, Seite Grundkurs 20 f.)				
Kern- inhalte	Zielsetzung	Unterrichtsideen/Gespräch- simpulse/Material/Bögen aus DaZ-Portfolio	Beispiele für Redemittel	Lexikalische Bereiche
Von meiner Familie:	Familienmit- glieder benennen und beschreiben können. Über die ge- sprochenen Sprachen in der Fami- lie nachdenken und sprechen.	Handpuppe erzählt von ihrer Fa- milie/Bildkarten Familienmitglie- der oder Bilderbuch „Es waren einmal eine Mama und ein Papa“ von Siv Widerberg Wortschatzspiele wie Memory, Domino, Schnappspiel, Kim-Spiel, Lippenlesen Wer gehört zu deiner Familie? → mit Bildkarten legen Wie groß ist...? Welche Frisur hat...? Was macht ...gerne? Welches Getränk/Essen mag er/ sie gerne/ nicht gerne? Malen und Beschriften des Port- foliobogens „Von meiner Fami- lie“ (S. 70) Bildkarten: Tätigkeiten zu Hause, sowohl häusliche Tätigkei- ten als auch Freizeitaktivitäten	Ich bin ... alt. Ich habe eine Mut- ter/Mama, einen Vater/Papa, eine Schwester... . Meine Geschwister heißen Meine Oma lebt in Und deine? Meine Cousine ist ... Jahre alt. Mein Vater arbei- tet/ ist Zu meiner Fami- lie gehört ... (auch Tiere). Meine Tante/mein Onkel hat Er mag gerne Ich muss Ich helfe bei	Familienmitglie- der (meine Mut- ter, mein Vater, mein Bruder, meine Schwes- ter, meine Oma, mein Opa, meine Tante, auch Pluralformen). Erwerbstätigkei- ten/ Berufe Steigerungsfor- men von alt, jung ... Tätigkeiten zu Hause (Haus- aufgaben ma- chen, fernsehen, putzen, kochen, spielen, streiten, schlafen, aufräu- men, essen ...).

<p>Über meine Familie:</p>	<p>Über die Familie erzählen können/ Bewertungen vornehmen: Was schön ist, wenn wir zusammen sind</p>	<p>Was macht deine Mama, was dein Papa zu Hause? Was tust du zu Hause? Wer lebt alles bei dir zuhause? Wo leben die anderen? Wie viele Geschwister hast du? Welche Schule besuchen sie? Wo arbeitet deine Mutter, dein Vater?</p>		
<p>Meine Familie und ich</p>		<p>Ggf. Woher kommt deine Familie? Welche Sprache sprichst du mit wem? > Portfoliobogen „Ich und meine Sprachen“ (S.11) Bildkarten Aktivitäten außer Haus. Stabpuppen mit SuS herstellen oder zur Verfügung stellen. → Stabpuppenspiel durchführen: Eine Familiensituation nachspielen. Was machst du gerne mit deinen Geschwistern (mit deiner Familie, mit Oma und Opa ...)? Was unternimmt ihr gemeinsam gerne? Als weitere Anregungen: Esst ihr gerne zusammen? Spielt ihr gerne zusammen? Was macht ihr noch gern zusammen? Worüber freust du dich, wenn deine Familie zusammen ist? Was ist besonders schön, wenn ihr zusammen seid? Was ist nicht so schön, wenn ihr zusammen seid? Bogen „Meine Familie und ich“ (S. 71) bearbeiten.</p>	<p>Meine Familie kommt aus Mit meinem Vater spreche ich Ich mache gerne... . Mit meiner Tante mache ich gerne... . Am liebsten mache ich Ich spiele gerne ..., weil Ich freue mich, wenn Es ist nicht so schön, wenn</p>	<p>Gemeinsame Freizeitaktivitäten (spazieren gehen, Fahrrad fahren, Fußball spielen, in den Park gehen, auf den Spielplatz gehen, im Garten grillen ...)</p>

Bildkartenvorlagen, passende Lieder, Ideen zum Sprechzeichnen, Spielideen findet man in:

- Oezegul, Uta: Sprachförderung für 3- bis 7-Jährige. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. 2007.
- Kniffka, Gabriele et al: Meine Freunde und ich. Deutsch als Zweitsprache für Kinder mit Kopiervorlagen und Audio-CD. Berlin und München: Langenscheidt. 2005.
- Sprachbildung kompakt: Wohnen. Oberursel: Finken-Verlag. 2014.
- Rahmenplan Deutsch als Zweitsprache. MBWWK RLP. Mainz. 2008.

Grundkurs Lernfeld „Miteinander leben“: Wohnen (TRP Deutsch als Zweitsprache, Seite 20 f.)				
Kerninhalte	Zielsetzung	Unterrichtsideen/Gesprächsimpulse/Material/Bögen aus DaZ-Portfolio	Beispiele für Redemittel	Lexikalische Bereiche
Wo wohne ich?	<p>Adresse erfragen und benennen können</p> <p>Hausteile erkennen und benennen</p>	<p>Großes Bild von einem Mehrfamilienhaus/Haus: Hausteile benennen/ Wortkarten zuordnen → Wortschatzspiele wie Memory, Domino, Schnappspiel, Kim-Spiel, Lippenlesen.</p> <p>Wo ist die Maus? (kleine Maus immer wieder an anderen Platz stellen, SuS benennen die Lage)</p> <p>Adresse erfragen bei Lehrkraft → Adresse auswendig lernen → Adresse auf Bogen Sprachbiographie eintragen.</p> <p>Lerngang durch die Stadt: Adressen der SuS ablaufen, währenddessen über Weg/ Richtungen/ Gebäude unterwegs sprechen.</p> <p>Eigenes Wohnhaus malen, dabei sagen, was man gerade malt und beschreiben → den anderen das Haus vorstellen.</p> <p>Rollenspiel oder Telefongespräch: Wir verabreden uns mit einem anderen Kind bei uns zu Hause.</p> <p>Evtl. kurze Lagebeschreibung: Neben dem Haus steht ... Vor dem Haus ist ...</p>	<p>Wo ist die Maus?</p> <p>Die Maus ist vor dem Haus, auf dem Dach, auf dem Balkon, vor dem Fenster</p> <p>Wo wohne ich?</p> <p>In welcher Straße?</p> <p>In welcher Stadt?</p> <p>Wie heißt meine Adresse?</p> <p>Ich wohne in der ...</p> <p>Meine Adresse heißt ...</p> <p>Wir gehen geradeaus, nach links/ rechts, über die Straße</p> <p>Dort ist ...</p> <p>Hallo, hier ist ...</p> <p>Ich möchte mit dir spielen.</p> <p>Kannst du heute zu mir kommen?</p> <p>Ich wohne in... .</p> <p>Um wieviel Uhr kommst du?</p>	<p>Hausteile (Fenster, Türen, Dach, Balkon, Eingang ...)</p> <p>Präpositionen</p>

Bildkartenvorlagen, passende Lieder, Ideen zum Sprechzeichnen, Spielideen findet man in:

- Oezegul, Uta: Sprachförderung für 3- bis 7-Jährige. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. 2007.
- Kniffka, Gabriele et al: Meine Freunde und ich. Deutsch als Zweitsprache für Kinder mit Kopiervorlagen und Audio-CD. Berlin und München: Langenscheidt. 2005.
- Sprachbildung kompakt: Wohnen. Oberursel: Finken-Verlag. 2014.
- Rahmenplan Deutsch als Zweitsprache. MBWWK RLP. Mainz. 2006.

9 IMPULSFRAGEN FÜR EIN PORTFOLIO- GESPRÄCH

Von meiner Familie

- Wer gehört zu deiner Familie? (Mama? Papa? Geschwister? ...)
- Mit wem lebst du zusammen (in einem Haus)?
- Leben Opa und Oma (Tante und Onkel) auch zusammen mit dir?
- Wie viele Schwestern und Brüder hast du?
- Wie alt sind sie?
- Welche Schule besuchen deine Geschwister
- (deine Schwester, dein Bruder)?
- Habt ihr auch Haustiere?
- Wo wohnt deine Familie?
- Wo arbeitet deine Mutter /dein Vater?

Auswahl benötigter Redemittel:

- Unsere/meine Familie wohnt ...
- Ich lebe mit ... zusammen.
- Mein Opa wohnt in
- Wortfeld Familie: Geschwister, Einzahl/Mehrzahl zu Bruder/Schwester/Onkel/Tante/Opa/Oma, Eltern, Großeltern, ...
- Ich bin ...alt. Meine Oma ist ... alt.
- Steigerung: alt, älter als, älteste/r, jung, jünger als, jüngste/r
- Mein/e ... arbeitet bei/in/im/als

Meine Familie und ich

- Was machst du gerne mit deinen Geschwistern (mit deiner Familie,
- mit Oma und Opa, ...)?
- Was unternimmt ihr gerne gemeinsam?
- Als weitere Anregungen: Esst ihr gerne zusammen?
- Spielt ihr gerne zusammen? Was macht ihr noch gerne zusammen?
- Worüber freust du dich, wenn deine Familie zusammen ist?

Auswahl benötigter Redemittel:

- Ich spiele gerne, weil ...
- Nomen und Verben zu Freizeitbeschäftigungen
- (spielen, schwimmen, malen, Spielplatz, Schwimmbad, ...)
- gerne/am liebsten
- Mit Opa gehe ich gerne ...
- Zusammen essen wir ...
- Ich freue mich, wenn ...

Meine Freunde und ich

- Wer sind deine Freunde? Wie heißen sie? Wie sehen sie aus?
- Erzähle mir etwas von deinen Freunden!
- Mit wem spielst du gerne? Wann? Wie oft?
- Was machst (spielst) du gerne mit deinen Freunden?
- Was findest du schön (nicht schön), wenn ihr zusammen seid?
- Wo trifft ihr euch gerne? Was macht ihr dort gerne?

Auswahl benötigter Redemittel:

- Beschreibungen des Aussehens (groß, klein, blond, dicker als ...)
- Wir treffen uns bei/in/ ...
- Darf ich mitspielen?
- schön/nicht schön
- Nomen und Verben zu Freizeitbeschäftigungen (spielen, schwimmen, malen, Spielplatz, Schwimmbad ...)
- Meine Freunde heißen ...
- Dienstags spiele ich mit ...

Das ist mein Traumhaus

- Wie würde ein Haus aussehen, in dem du gerne (am liebsten) wohnen würdest?
- Wo würde dein Traumhaus stehen? In welchem Land? In der Stadt?
- Welche Zimmer hätte es? Erzähle mir davon! Wer würde dort mit dir wohnen?
- Beschreibe mir dein Traumhaus! Hat es viele (große, bunte ...) Fenster? Oder einen großen Garten? ...

Auswahl benötigter Redemittel:

- gerne/am liebsten/am schönsten/ ...
- Traum /träumen
- Mein Haus hat/besteht aus/steht in ...
- Ich wohne dort zusammen mit ...
- Ich träume davon, dass ...
- Ich würde mir wünschen, dass ...
- Wortschatz Wohnen (Zimmer/Wohnräume, Möbel/
- Einrichtungsgegenstände, Garten, Fenster/Türen/Dach ...)
- Adjektive (groß, blau, hell ...)

So verläuft mein Tag

- Beschreibe mir deinen Tag (Tagesablauf)? Womit beginnt er?
- Was machst du morgens zuerst? Und danach?
- Welches ist deine liebste Tageszeit? Warum? Was machst du dann
- gerne?
- Wann gehst du zu Bett? Woran siehst du, dass es Zeit zum Schlafen ist?
- Wie sieht es draußen dann aus?
- Zu welcher Tageszeit/Uhrzeit bist du in der Schule?
- Wann stehst du auf? Wann isst du mit deiner Familie gemeinsam?

Auswahl benötigter Redemittel:

- Tageszeiten: morgens, mittags, nachmittags, abends, nachts ...
- oder am Abend, in der Nacht ...
- Ich gehe um ... zu Bett/zur Schule/...
- Wir essen um ... zu Abend/zum Mittag/...
- Zeitwörter: dann, danach, anschließend ...
- Wortschatz aus den Bereichen Freizeit/Schule/Essen und Trinken/Familie

Diese Feste feiern wir

- Erzähle mir von den Festen, die du mit deiner Familie feierst!
- Wie heißen diese Feste?
- Was macht ihr zusammen, wenn ihr dieses Fest feiert? Erzähle mir davon!
- Welches Fest feierst du mit deinen Freunden? In der Schule?

Das ist mein Lieblingsfest

- Welches Fest magst du besonders gerne? Erzähle mir davon!
- Wann feierst du dieses Fest?
- Mit wem feierst du das Fest gemeinsam?
- Warum magst du dieses Fest so besonders gerne?

Auswahl benötigter Redemittel:

- Das Fest heißt ...
- In meiner Familie feiern wir ...
- Wir kochen dann ...
- Zum Fest gehört, dass ...
- Wir feiern zusammen ...
- Besonders gerne/am liebsten mag ich das Fest, weil ...
- Ich mag ..., weil ...
- Im April feiern wir ... (Monate und Jahreszeiten)

Das sind meine Wünsche

- Stelle dir vor, du würdest dir etwas wünschen dürfen!
- Was wäre das? Erzähle!
- Weitere mögliche Nachfragen: Was ist ein Wunsch? Wäre es ein Wunsch, einmal in ein anderes Land zu fahren? Würdest du gerne einmal woanders wohnen? Wünschst du dir etwas, was man kaufen/nicht kaufen kann?
- Was ist dein Wunsch?

Auswahl benötigter Redemittel:

- Wunsch/Wünsche/wünschen
- Ich wünsche mir, dass ...
- Ich träume von ... /davon, dass ...
- Ich stelle mir vor, dass ...
- Es wäre schön, wenn ...
- Am liebsten würde ich ...

Liebe(r) _____ ,

vom _____ bis zum _____





hast du mit dem



SPRACHENPORTFOLIO DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

gearbeitet.

Deine Einträge und die deiner Lehrkraft zeigen, welche Fortschritte du beim Lernen der deutschen Sprache gemacht hast.

		A1	A2	B1
	Beim Hörverstehen hast du folgende Stufe erreicht:			
	Beim Sprechen hast du folgende Stufe erreicht:			
	Beim Lesen hast du folgende Stufe erreicht:			
	Beim Schreiben hast du folgende Stufe erreicht:			

Datum, Unterschrift der Lehrkraft

Die aufgeführten Stufen zum Hörverständnis, Sprechen, Lesen und Schreiben beziehen sich auf: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin, München: Langenscheidt Verlag. 2001

Sprachniveaustufen nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen

In der nachfolgenden Globalskala sind für verschiedene Kompetenzstufen einfache Aussagen hinterlegt, die bei der Einschätzung des Sprachniveaus hilfreich sind. Das Sprachniveau gliedert sich entsprechend des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen in sechs Stufen von A1 (Anfänger) bis C2 (Experten).

Gemeinsame Referenzniveaus: Die Sprachniveau Globalskala

Elementare Sprachanwendung

A1 Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

A2 Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routine-mäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

Selbstständige Sprachanwendung

B1 Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.

B2 Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

Kompetente Sprachverwendung

- C1** Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
- C2** Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.

<http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/sprachniveau.php>

LITERATUR

Brunner, Ilse/Schmidinger, Elfriede (2004). Gerecht beurteilen. Portfolio: Die Alternative für die Grundschulpraxis. Linz: Veritas.

Europarat für kulturelle Zusammenarbeit (Hrsg.) (2001). Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen (GER): lernen, lehren, beurteilen. Berlin, München: Langenscheidt.

Europarat (Hrsg.) (2011). Mein erstes Europäisches Sprachenportfolio. Ein Europäisches Sprachenportfolio für Kinder von 3 bis 7 Jahren. Köln: Bildungsverlag Eins.

Hattie, John (2014). Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen: Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von "Visible Learning for Teachers". Schneider Hohengehren.

Häcker, Thomas (2005): Mit der PF-Methode den Unterricht verändern, In: Pädagogik. Weinheim: 2005, S. 14.

Ministerium für Bildung, Weiterbildung, Wissenschaft und Kultur (Hrsg.) (2004). Rahmenplan Grundschule. Teilrahmenplan Fremdsprache. Grünstadt: Sommer Druck und Verlag.

Ministerium für Bildung, Weiterbildung, Wissenschaft und Kultur (Hrsg.) (2006). Rahmenplan Deutsch als Zweitsprache. Grünstadt: Sommer Druck und Verlag.

AUTORINNEN

Carmen Schulz

Grundschule Schenkendorf Koblenz

Patricia Goebel

Grundschule Ludwigshafen Goetheschule Nord

Valerie Schumann

Astrid-Lindgren-Schule Grundschule Gebhardshain

Christine Holder

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz

Marie-Luise Wieland-Neckenich

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

poststelle@bm.rlp.de
www.bm.rlp.de